Grußwort Dr. Anne Burghardt

in der Sitzung der 17. Landessynode am 27. November 2026

(Das Grußwort wurde vor der Synodaltagung als Videobotschaft aufgezeichnet. Nachfolgend finden Sie die Transkription.)

Sehr geehrte Frau Synodalpräsidentin Foth,
sehr geehrter Landesbischof Gohl,
hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder,

ich grüße Sie sehr herzlich aus Genf, aus dem Gemeinschaftsbüro des Lutherischen Weltbundes. Frau Foth hat mir Ihre Grüße ausrichten lassen. Die erwidere ich gerne und von Herzen. Ich danke Ihnen für die Einladung. Ich wäre gern bei Ihnen gewesen, aber heute muss ich aus der Ferne zu Ihnen sprechen.

Der Lutherische Weltbund ist eine Gemeinschaft von 153 Mitgliedskirchen in fast 100 Ländern. Große und sehr kleine Kirchen gehören dazu. Kirchen im Wohlstand und Kirchen in bitterer Armut. Kirchen in Frieden und Kirchen im Krieg.
Was sie verbindet, ist nicht ein gemeinsamer Kontext, sondern ein gemeinsames Bekenntnis und ein gemeinsamer Herr.
Im Lutherischen Weltbund erfahren wir, was das Thema unserer letzten Vollversammlung in Krakau meint: „Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung“.

Diese Gemeinschaft zeigt sich auf dreifache Weise:
Erstens im Weltdienst. Gemeinsam mit Partnern vor Ort stehen wir Menschen auf der Flucht bei. Wir lindern Hunger und Not, stärken die Rechte von Frauen und Mädchen und setzen uns für Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit ein.
Zweitens in Mission und Theologie. Wir hören gemeinsam auf das Evangelium, tauschen uns über Kontinente hinweg aus und bilden die nächste Generation von Pfarrerinnen, Pfarrern und Theologen aus.
Und drittens in den vielen Beziehungen, die zwischen unseren Kirchen gewachsen sind: im Besuch, im Gebet füreinander, im gegenseitigen Lernen. Vieles davon lässt sich nicht in Zahlen und Haushaltsposten ausdrücken.

Bischof Josiah Kibira aus Bukoba in Tansania war von 1977 bis 1984 Präsident des Lutherischen Weltbundes. Er hat einen Satz gesagt, der mich bis heute begleitet: „Keine Kirche ist so groß und so reich, dass sie nicht auf die Gaben der anderen angewiesen wäre. Und keine Kirche ist so klein und so arm, dass sie andere nicht bereichern könnte.“
Die württembergische Landeskirche gehört seit Langem zu denen, die diese Gemeinschaft mittragen und prägen. Mit ihrer Treue, ihren Gaben und ihrer Verbundenheit stehen Sie auch stellvertretend für viele, die unsere gemeinsame Arbeit ermöglichen. Dafür danke ich Ihnen im Namen des gesamten Lutherischen Weltbundes.

Diese Verbundenheit ist keine Einbahnstraße. Der Lutherische Weltbund wurde 1947 gegründet. Europa lag in Trümmern. Schon in den ersten Nachkriegsjahren hat er Geflüchteten und Vertriebenen in Deutschland beigestanden, mit Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Hilfe beim Neuanfang.

Damals haben die Kirchen weltweit Ihrem Land und Ihren Menschen geholfen. Heute stehen wir gemeinsam an der Seite von Menschen auf der Flucht in Kenia, in Bangladesch, in Jordanien, in Kolumbien und in vielen anderen Ländern. Auch an der Seite der Menschen, die der Krieg in der Ukraine vertrieben hat.

Wer selbst erfahren hat, wie es ist, auf Solidarität angewiesen zu sein, weiß, was sie wert ist. Diese Erfahrung ist Teil Ihrer eigenen Geschichte.

Auch Stuttgart ist ein Ort, an dem unsere Gemeinschaft Gestalt angenommen hat. 2010 hat die Landeskirche den Lutherischen Weltbund zu seiner Vollversammlung empfangen. Das Thema lautete: „Unser tägliches Brot gib uns heute." Wir erinnern uns dankbar an Ihre Gastfreundschaft. Das Gebet um das tägliche Brot spricht niemand allein. Wir beten es gemeinsam. Und wir teilen das Brot gemeinsam.

Ich weiß, dass Sie in schwierigen Zeiten beraten und Entscheidungen treffen müssen. Sinkende Mitgliederzahlen und rückläufige finanzielle Mittel zwingen die Kirchen in Deutschland dazu, schmerzhafte Prioritäten zu setzen. In einem solchen Kontext fallen Entscheidungen nicht leicht.
Das ist auch uns im Gemeinschaftsbüro sehr bewusst, da wir uns selbst bereits seit Jahren auf Sparkurs befinden, mit klaren Prioritäten, damit unsere Arbeit dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Dennoch ist es uns gelungen, in allen wichtigen Arbeitsbereichen unsere Arbeit fortzuführen und unsere Aufgaben wahrzunehmen. Das weltweite Solidarsystem der Kirchen ist von unschätzbarem Wert. Es lässt sich nur mit größter Mühe wieder aufbauen, wenn es einmal aufgegeben worden ist.
Gerade jetzt, da wir erleben, wie das multilaterale System von den Mächtigen dieser Welt zunehmend infrage gestellt wird, sollten die Kirchen ein geradezu gegenkulturelles Beispiel setzen. Ein Beispiel für eine Gemeinschaft, die weiterhin auf Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen gründet und die Würde jedes Menschen achtet.

Der Blick nach vorn macht mir Mut. 2030 wird der Lutherische Weltbund seine nächste Vollversammlung in Augsburg feiern, am Ort des Augsburger Bekenntnisses, 500 Jahre nach seiner Verlesung. Das ist ganz in Ihrer Nachbarschaft.
Ich hoffe sehr, dass viele von Ihnen auf ganz unterschiedliche Weise dabei sein werden: als Delegierte, Gäste, als Mitwirkende oder im Gebet. Und ich wünsche mir, dass die württembergische Landeskirche diesen Weg mit uns geht.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Beratungen Weisheit, Mut und Gottes Segen. Und ich danke Ihnen für alles, was Sie für die weltweite lutherische Gemeinschaft sind und tun. Ganz herzlichen Dank.

(Dr. Anne Burghardt, Generalsekretärin, Lutherischer Weltbund)